

75 Joor Schnurebegge

Autor(en): Paul Roniger
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 2001

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/8dd3faac-90e5-4bf5-a9bc-f58ee6f9adde>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

75 Joor Schnurebegge

Paul Roniger



So ungewöhnlich wie ihr Name, so jugendlich präsentiert sich d Schnurebegge, eine der nicht mehr so zahlreichen reinen Männercliquen, in ihrem Jubeljahr. Und wo Cliquengeist und Wellenlänge stimmen, da sind auch der Fantasie und Originalität noch lange keine Grenzen gesetzt!

«Dr Schnurebegge», porträtiert vom «Beuz» (Emil Beurmann).



Gründung und Aufbau

Ein heisser Freitag (der dreizehnte!) war's, als im August 1926 in der Wirtschaft «zur Turnhalle» im oberen Kleinbasel nachts um elf 14 «Abtrünnige» der Fasnachtsgesellschaft Sans-Gêne die «Schnurebegge» aus der Taufe hoben. Ihr Name geht auf Jakob Friedrich Beck, den Sohn des letzten Basler Stadttambours zurück, den man seines giftigen Mundwerks wegen einfach den «Schnurebegge» nannte. Und weil er als Angehöriger des Artillerieregiments die Stänzleruniform trug, wurde diese auch zum eigentlichen «Markenzeichen» der neuen Clique. Noch ohne Pfeifer, mit elf Tambouren, trat man am «Monstre» 1927 mit den «Japanese» auf. Und fast schien es, als habe man mit dem Cliquenamen auch noch gleich das Mundwerk vom Schnurebegge übernommen, denn gleich an

der ersten Fasnacht musste man, einer Beleidigungsklage wegen, den Zeedel zum Sujet «'s Radiofieber» überdrucken lassen!

Emil Jeisi, dem unvergesslichen Vollblut-Fasnächtler «Jeisy-Migger», war es zu verdanken, dass noch im Gründungsjahr eine Pfeiferschule ins Leben gerufen wurde, so dass man sich schon zur ersten Generalversammlung den bereits 105 Mitgliedern mit komplettem Spiel präsentieren konnte. Obwohl im Kleinbasel gegründet, befand sich der Clique erstes Stammlokal im St. Johann-Quartier, im «Elsässerhof». Es sollten noch weitere «Gastspiele» im Grossbasel folgen, bis man – erst 1974 – wieder an den «Ursprung» zurückkehrte und in der «Fischerstube» an der Rheingasse eine Bleibe fand.

Schon 1936 hatte man mit der Gründung einer Jungen Garde, den heutigen «Schnurebeggli», für den Nachwuchs gesorgt. Nebst ihren von so genannten «Bäreführer» und «Bäreführerinnen» begleiteten Fasnachtszügen entwickelten die Jungen von Anfang an vielfältige Aktivitäten, von denen hier nur die Teilnah-

me an Kleinbasler Jugendfesten, die Maiwanderungen, Lottomätche und die später traditionellen Europa-Park-Besuche und Clique-Grümpeli erwähnt seien.

Die Gründung einer Alten Garde, der «Schlurbbi», folgte zwar erst 1964, dafür wussten sich diese aber schon bald durch besondere Kreativität in Szene zu setzen. Zunächst führten sie mit viel Herzblut die bereits in der Stammclique gepflegte Larvenmacher-Tradition weiter und zählten auch zu den Pionieren der anfangs noch oft belächelten Kunststoffherstellung. Besondere «Schlurbbi-Marksteine» sind der 1994 reibungslos vollzogene Übertritt von nicht weniger als 25 Stamm-Angehörigen und natürlich vor allem der Bezug und genossenschaftliche Erwerb von Teilen der Liegenschaft «zum Kronenberg» an der Rheingasse 29, dem «Pensiönli», seit 1996 als heimelige Kombination von Larvenatelier, Übungs-

lokal und Gelegenheitsbeiz gesellschaftlicher «Dreh- und Angelpunkt». Und als schönes Zeichen der Zusammengehörigkeit von Jung und Alt erhielten die «Schlurbbi» 1989 zu ihrem 25-jährigen Bestehen von der Jungen Garde einen ihnen zugeeigneten Marsch, eben den «Schlurbbi», geschenkt.

75 Jahre «besonderes» Cliquenleben

Viele originelle Sujets, malerische Laternen und treffsichere Zeedel zeichneten die Schnurebегge seit jeher aus. Das ist das eine. Aber ein Rückblick auf 75 Jahre Schnurebегge ist mehr. Es ist die Geschichte eines «besonderen Haufens», der immer wieder auch ausserhalb der Fasnacht Besonderes geleistet und erlebt hat. Und weil das eine mit dem andern untrennbar verbunden ist, soll hier in bunter Folge beides Erwähnung finden. So erfahren wir zunächst aus der Zeit um 1930, dass einer der

Die erste Schnurebегge-Fasnacht 1927 mit dem Sujet «s Radiofieber oder die beesi Wälle».



ersten früher noch allgemein üblichen Cliquen-eigenen Wagen von einem Esel gezogen worden ist, der erst nach Konsum eines ganzen Zigaretten-päckchens dazu zu bewegen gewesen sein soll, überhaupt loszumarschieren. Oder dass 1936, als man eine grosse «Resslirytti» mitführte, es deren Insassen (=Vorträbler) «vom Ummedräjje duubedänzig» geworden sei, so dass sie weder Zeedel noch Orangen korrekt verteilen konnten. Denkwürdig auch die der Fasnacht 1949 vorangegangene «Kräutersammlung» im Gempengebiet, die zum Sujet «Baselbieter Kurpfuscherexamen» einer «grandiosen Siederei» auf dem Wagen diente. Mit der Uraufführung von fünf Märschen (1933 «Jo Jo», 1948 «dr Schnurebegg», 1959 «dr Firscht», 1993 «d Amsle» und 1995 «dr Humpe») trat man an den entsprechenden Trommelkonzerten in Erscheinung, und 1951, zum 25-Jährigen, gab's ein veritables Festspiel, wo dessen «Vater», der legendäre Johnny Haas, Vorträbler, Zeedeldichter, Zugchef, Sujet-lieferant, Chronist und Alleinunterhalter in einem, als «Schnurebegg perseenlig» auftrat. Auch eine Elsassfahrt 1953, als man wegen einem Achsenbruch am Autobus auf sieben «staatskarrossenähnliche» Limousinen umstieg und in der Folge überall «wie d'Basler Regierig» vorfuhr, bleibt in Erinnerung, so gut wie 1976, wo das «halbe Jahrhundert» am «Monstre» in «Schnurebegge-Montur» zelebriert wurde und an der Premiere der damalige Tambourmajor im Souffleurkasten untertauchte, um alsbald, mit anderem Kopf, wieder zum Vorschein zu kommen ... Oder der Langnauer Samstagmarkt im September 1982, der dank den Schnurebegge zu einem «Basler Tag» kam, mit Larvenmacherstand, «Ladärne-Beiz» und Showbühne, wo man sich zusammen mit der Basler Volkstanzgruppe und dem Jugendcircus Basilisk präsentierte. Und nur ein Jahr später dann die spektakulären Dreharbeiten zum Film «Das Hunderennen» des tschechischen Regisseurs Bernard Safarik, mit einer durch hochsommerliche Temperaturen total durchgeschwitzten Schnurebegge-Truppe, die in kompletter Winterausrüstung eine Marschübung zu simulieren hatte. Unvergesslich auch das Jahr 1988 – zunächst mit der Teilnahme am Oberwalliser Tambouren- und

Pfeiferfest in den romantischen Gässlein von Törbel und dann als «Basel Snurjebegge Band of Switzerland» am «100 Jahre Johannesburg Carnival International» in Südafrika. 1997 schliesslich trumpfte man am Drummeli vor herrlicher Niggi-Stoecklin-Schyssdräggygli-Kulisse mit einem grandiosen «Schnydergässler»-Gesamtauftritt auf, der damals sogar als «Cliqueneignis des Jahres» gepriesen wurde! Etwas umstrittener, aber eben auch «Schnurebegge-like» waren dann sowohl der «BSE»-Rauch-Gestank-Strassenauftritt im gleichen Jahr als auch 1999 die «Räucherstäbli-Fasnacht».

Dieser willkürliche Querschnitt lässt das «Un-gewöhnliche» der Schnurebegge vielleicht erahnen. Das «Ausleben» individueller Interessen hat aber auch sonst seinen Niederschlag gefunden, sei es in einer der zahlreichen Gruppierungen wie zum Beispiel dem (Ski-)«Stöckli-Club», der (auch Boule spielenden) «Schnurebegge-Liederdaafele», den verschiedenen «Schnurekickers» und den (Harley-) «Töff-Heroen» oder in unzähligen originellen Fasnachts-Zyschdig-Auftritten: Immer war und sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Schon Anfang der Fünfzigerjahre, als der Fasnachtsdienstag noch längst den Buebezygli reserviert war, begann eine Gruppe, später als «Wysswy-Welggli» bekannt, den cliquenfreien Tag – unter anderem einmal als «Tatzelwurm» laufend – originell auszufüllen. Später folgten auch andere «Zyschdigs-Highlights», wie die «URPA»-Clique, die als «beizen-umbauende» Handwerker oder «Everly-Brothers» mit allerhand Schabernack und Playboy-Shows immer wieder ihr Unwesen trieb und dies auch jetzt – bei den «Schlurbbi» – noch tut.

2001 – das Jubeljahr

1942 war von Hans Nielsen die erste Cliquenzeitung lanciert worden. Das 75-jährige Bestehen nahm man zum Anlass, mit einer Jubiläumsbrochure die erste Nummer eines neuen «Outfits» zu kreieren, deren Schnurebegge-spezifische Eigenschaft darin liegt, dass sie inhaltlich von A–Z aus eigenen Reihen stammt. Die eigentlichen Feierlichkeiten leitete am leider total verregneten Dreikönigstag eine Präsentation mit Festbeiz auf der

Hotel-Merian-Terrasse ein. Nach beeindruckendem Jubiläums-Drummeli-Gesamtauftritt mit dem «10. Vers» bildete zum Thema «75 und immer noch rüstig» ein gewaltiger Ritterzug mit Tambourmajor hoch zur Ross die fasnächtliche Jubiläums-Formation. Im besonders festlichen Rahmen des Grossratssaales hielt man, gespickt mit Überraschungen, am 8. Juni die Jubiläums-Generalversammlung der soeben statuarisch neu geschaffenen «Schnurebегge-Holding» ab, gefolgt am 13. August vom eigentlichen – notabene alkoholfreien! – Festakt im Gartenbad Eglisee und, als besonderem Leckerbissen, einem fünftägigen Besuch des kurzerhand in «Schnu-Tattoo 2001» umgetauften Edinburgh Military Tattoos. Für den glanzvollen Abschluss schliesslich sorgte ein besonders gediegenes Jubiläums-Mähli im November im Hotel Plaza.

Das Fasnachtssujet 2001: «75 ... und immer no Rüschtig».



Wie gehts weiter?

Die Schnurebегge sind noch eine der nicht mehr so zahlreichen «reinen Männergesellschaften». Aber immer wieder ist das Thema «Mädchen und Frauen in der Clique» diskutiert worden – 1999 sogar mit cliqueninterner Umfrage. Die Meinungen sind auch danach geteilt geblieben. Und wenn auch kaum mit einem raschen Umschwung zu rechnen ist, so dürfte doch über kurz oder lang die Erhaltung als Stammverein in der Nachwuchsfrage die entscheidende Richtung angeben. Denn sind es nicht vor allem die Stammvereine, zu deren ältesten und traditionsreichsten die 75-jährige Schnurebегge gehört, welche den Fasnachtsnachwuchs heranziehen und dafür sorgen, dass es auch noch in fünfzig Jahren einen Cortège, ein Monstre und ein Preiströmmeln gibt? – Dies gab der Obmann des Fasnachtscomités, Alex Fischer, anlässlich des Jubiläums, zu bedenken. Und mit seiner Feststellung, dass die Clique trotz ihres hohen Alters bemerkenswert jung geblieben sei, verband er den Wunsch, dass es der Schnurebегge noch lange gelingen möge, ihren besonderen Esprit in die Basler Fasnacht einzubringen!

Die Obmänner der Stammclique

1926 – 1931	Carl Heitz
1931 – 1932	Karl Gschwind
1932 – 1933	Adolf Hoffmann
1933 – 1937	Willy Kaltenbrunner
1937 – 1946	Hans Nielsen
1946 – 1948	Hans Hoffert
1948 – 1957	Willy Kaltenbrunner
1957 – 1959	Louis Kayser
1959 – 1964	Hans Müller
1964 – 1974	Hansruedi Spriessler
1974 – 1985	Rolf Wenger
1985 – 1994	Gilbert Thiriet
seit 1994	Peter Zeller
